Die Geschichte hinter einer Tür

Die Tür zu meinem Zimmer. Sie ist alt und war schon 1890 da. Das Fenster daneben ist aus dicken Glasblöcken.

Ich mache eine Zeitreise in die Zeit, nachdem mein Ur-Urgroßvater das Haus frisch gebaut hat. Der Haupteingang existiert noch nicht, deshalb gehe ich zu der Tür, die heute mein Zimmer verschließt. Es sieht alles so neu aus. Es riecht nach frischem Holz und von drinnen hört man Gelächter.

Vieles erkenne ich wieder, doch einiges ist anders. Ich gucke nach rechts. Dort steht ein Gebäude. Ich höre Schweine grunzen. Da fällt es mir ein. Mein Vater hatte mir erzählt, dass dies früher zur Schweinezucht verwendet wurde, bevor wir es abrissen.

Ich finde mich wie versteinert vor der Tür stehend wieder. Ich fasse all meinen Mut zusammen und klopfe dreimal an der mir bekannten Tür. Ich werde nervös, als ich Schritte höre, die immer näherkommen. Ich höre ein Schloss und nun öffnet sich die Tür einen Spalt weit.

Ich sehe den neuen Dielenboden, gefolgt von frisch gestrichenen Wänden. Ich rieche den Holzgeruch jetzt noch viel intensiver. Es riecht, wie ich es mir vorgestellt habe. Vor mir steht ein großer Mann, der auf mich hinabschaut. Ich kann ihm natürlich nichts von unserer Verwandtschaft erzählen, also stelle ich mich vor und erkläre, wie schön ich dieses Haus finde. Er lacht und bittet mich hinein.

Es sieht alles so vertraut, doch zugleich auch fremd aus. Mein Ur-Urgroßvater geht zurück in die Stube und ich folge ihm. Ich erinnere mich an eine zu sanierte Tür, die wir gefunden haben, als wir das Haus neu gemacht haben. Ich gucke in das Zimmer, wo heute unsere Küche steht. Tatsächlich, dort steht eine Tür und daneben noch ganz viele Sachen. Sie scheinen noch nicht richtig eingezogen zu sein.

Ich höre, wie der Boden unter meinen Schritten knatscht, was er heute immer noch tut. Ich sehe die alte Treppe, die so steil war, dass man echt aufpassen muss. Der Mann sagt mir, ich solle mich überall umschauchen. Ich gehe die Treppe hoch. Ich sehe den neugebauten Dachboden und es weckt viele Erinnerungen in mir.

Ich gehe die Treppe wieder hinunter und mache mich auf den Weg zu den anderen. Es ist nicht schwer sie zu finden, denn sie reden laut. Ich gucke um die Ecke, wo fünf Erwachsene stehen und mich begrüßen. Ich stelle mich zu ihnen und präge mir mein Umfeld genau ein. Auf einmal höre ich meinen Wecker klingeln. Alles war ein Traum.

Von L. L. H.